

Anthropologische Struktur der Slaven im Lichte polnischer Untersuchungsergebnisse.

Inhalt: Einleitung. — Polen. Tschechen und Slovaken —
Slovenen und Serbo-Kroaten — Bulgaren — Ostslaven.

Jan Czekanowski — Lwów.

Einleitung.

Mein alter Freund N i k o Z u p a n i ć veranlaßte mich zum Jubiläum des »Etnolog«, das im 33. Jahre unserer Bekanntschaft gefeiert wird, einen Aufsatz über Polen zu schreiben. Ich glaube aber, daß es besser sein wird, wenn ich statt dessen kurz die Ergebnisse unserer Untersuchungen über die anthropologische Struktur der Slaven zusammenstelle.

Daß die Slaven sehr heterogen sind, das ist allgemein bekannt. Daß sie in der frühhistorischen Zeit ein vorwiegend nordisches Volk gewesen sind, das haben schon die Untersuchungen von L u b o r N i e d e r l e nachgewiesen. Daß die Assimilation der autochthonen Bevölkerung erobelter Gebiete die Hauptursache der großen anthropologischen Unterschiede ist, die zwischen nahe verwandten Völkern bestehen, kann nicht bezweifelt werden. Worin aber das Wesen dieser Unterschiede besteht, das soll den Gegenstand dieses Aufsatzes bilden.

Das Ergebnis unserer Untersuchungen bildete die Feststellung, daß die Bevölkerung Europas, von den asiatisch und afrikanisch beeinflussten Peripherien abgesehen, als ein Auskreuzungsprodukt von vier Rassenelementen anzusehen ist. Wenn man die prozentuellen Anteile dieser Rassenelemente präzisiert, so bekommt man die einfachste Basis für die Beurteilung der Unterschiede in der anthropologischen Struktur einzelner Völker. Die Zusammenstellung derartiger analytischer Ergebnisse legen wir unserer Schilderung zu Grunde.

Polen bildet den Ausgangspunkt unserer Betrachtungen nicht allein deshalb, weil es in anthropologischer Beziehung am besten erforscht ist. Polen ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, das Ausgangsgebiet der großen Expansion des Slaventums, die in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung begonnen hat und so

tiefgreifende ethnische Umwälzungen in Europa und Asien zur Folge hatte. Mit Rücksicht darauf muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß sich in Polen die Ausgangsformen der gegenwärtig so verschiedenen anthropologischen Strukturen slavischer Völker erhalten haben.

* * *

Polen.

Ich habe schon vor einigen Jahren hervorgehoben, daß den charakteristischen Zug der anthropologischen Verhältnisse von Polen die Tatsache bildet, daß drei Viertel der Bevölkerung das nordische und das lapponoide Rassenelement ausmachen, während auf die beiden übrigen Komponenten, das mediterrane und das armenoide Rassenelement, bloß ein Viertel entfällt. Das Wesen der Lokalunterschiede bildet, dieser Auffassung nach, die Verminderung des Anteiles der nordischen Komponente zugunsten der lapponoiden, mit der Verschiebung gegen Süden.

Jetzt sind wir schon besser über die anthropologische Struktur von Polen orientiert und können hier zumindest vier verschiedene anthropologische Formationen unterscheiden: Zunächst haben wir in Nordpolen die kontinentale nordische Formation, die neben der nordischen Majorität eine starke lapponoide Komponente aufweist; eine sehr charakteristische Eigenschaft dieser Formation besteht darin, daß die mediterrane Beimischung stärker als die armenoide ist. Dieser Formation ist die nordische Insel Wolhyniens zuzuzählen. Die Bevölkerung der polnischen Karpaten und Sudeten weist eine Majorität des lapponoiden Rassenelementes, neben welcher eine starke nordische Komponente auftritt. Eigentlich sollte man hier von einer alpinen Formation sprechen. Um aber Mißverständnisse zu vermeiden, werden wir sie mit dem Namen der karpato-sudetischen Formation bezeichnen. Die armenoide und die mediterrane Beimischung sind unbedeutend, die erstere ist aber etwas stärker als die letztere. Im Norden von dieser montanen Formation, bis zum subnordischen Saume der nordischen Formation, dehnt sich die subnordische Formation aus, in der sich die nordische und die lapponoide Komponente die Wage halten, die armenoide Beimischung aber stärker als die mediterrane ist. Im

Südosten geht diese Formation in die karpatho-podolische Formation über, die durch ihre starke armenoide Beimischung und das Überwiegen der lapponoiden Komponente, der nordischen gegenüber, gekennzeichnet ist. Die Verschiedenheit der hier in Frage kommenden Formationen kommt in der folgenden Zusammenstellung zum Ausdruck:

	Rassen			
	Nordische	Mediterrane	Armenoide	Lapponoide
Kontinentale Nordische Formation	%	%	%	%
Nasielsk. Kleinadel	59.0	12.0	9.6	19.8
Zbików bei Warschau, Bauern	52.9	17.5	10.3	20.0
Kreis Mogilno in Großpolen. Landarbeiter	49.2	17.7	5.5	27.6
Subnordische Formation				
Katowice in Schlesien	38.5	12.1	14.8	34.6
Oziaty Kr. Kobryń in Polesien	33.3	9.4	17.7	39.4
Kr. Końskie in Zentralpolen	33.1	13.4	16.4	37.0
Karpatho-sudetische Formation				
Beskidbauern aus der Gegend von Sandez (Sącz)	33.0	8.0	12.0	47.0
Friedersdorf in Niederschlesien	25.0	7.0	13.0	55.0
Krakauer Gegend	19.4	12.3	10.0	58.3
Karpatho-podolische Formation				
Borszczów in Podolien	30.3	17.5	21.0	31.4
Kobryń in Polesien	27.7	14.5	22.3	35.5
Kosów in Pokutien (Huzulen)	26.3	15.6	22.8	35.3

Unsere kontinentale nordische Formation ist für die Gebiete der großpolnischen, masurischen und kaschubischen Stämme charakteristisch und umfaßt, aller Wahrscheinlichkeit nach, die gegenwärtig deutschsprechenden Gebiete der polabischen Slaven. Bei den frühhistorischen mecklenburgischen Wenden kommt aber schon die germanische Beeinflussung dadurch zum Ausdruck, daß die mediterrane Komponente stärker als die lapponoide ist. In nordöstlicher Richtung scheint diese Formation das litauische Gebiet und die sich anschließende polonisierte Zone des litauisch-weißrussischen Grenzgebietes zu umfassen.

Unsere subnordische Formation umfaßt das Gebiet der miteinander am engsten verwandten kleinpolnischen und schlesischen Stämme, ausschließlich der karpatho-sudetischen Gebirgszone, die von der dritten Formation eingenommen wird. Welche Gebiete diese beiden Formationen weiter im Westen umfassen, wissen wir einstweilen noch nicht. Im Osten scheint sich unsere subnordische Zone nördlich vom versumpften Gebiet Polesiens

auszudehnen. Sie greift hier auf das weißrussische Gebiet hinüber und scheint sich der nordischen Zone anzuschließen.

Die karpatho-podolische Formation ist für das ruthenische Gebiet Polens charakteristisch. Auf seinen Südmarken verstärken sich die mediterranen Beimischungen, die in den Mittelkarpathen die Beeinflussungen seitens der alten rumänischen Hirtenbevölkerung verraten und in Podolien entweder mit der rezenten rumänischen Kolonisation im Zusammenhange bleiben, oder Spuren alter Steppenbevölkerung darstellen. Die nordische Insel Wolhyniens ist wohl mit der alten Heimat der Ostslaven in Zusammenhang zu bringen.

Bei grober Schematisierung darf man sagen, daß die Grenzen der nordischen und der subnordischen Formation im Großen und Ganzen parallel den Küsten der Ostsee verlaufen und im Südosten der karpatho-podolischen Formation Platz machen. Trotz dieser hier in die Augen springenden ausschlaggebenden Rolle der geographischen Faktoren, läßt sich doch auch jetzt noch ein Zusammenhang der anthropologischen Struktur mit der alten ethnischen Gliederung in Polen nicht leugnen. Mit der Feststellung dieser Tatsachen werden wir uns hier einstweilen begnügen.

* * *

Tschechen und Slovaken.

Über die anthropologische Struktur dieser Westslaven, die schon südlich der Karpathen und Sudeten sitzen, sind wir noch sehr ungenügend orientiert und hier ist doch die Antwort auf die Frage zu suchen, wie waren die Träger dieser transmontanen slavischen Expansion beschaffen und wie sehen gegenwärtig ihre Nachkommen aus. Um wenigstens eine provisorische Antwort geben zu können, werden wir uns auf die anthropologische Analyse der tschechischen und slowakischen Emigrantinnen stützen, die von B. Rosinski gegeben wurde. Es wurden hier Frauen gewählt, da diese eine durch Ausleseprozesse der Emigration weniger entstellte anthropologische Zusammensetzung aufweisen. Diese Daten, zusammen mit den frühhistorischen tschechischen Schädeln aus Lecy Hradec, gestatten die folgende Zusammenstellung zu geben:

	Rassen			
	Nordi- sche	Medi- terrane	Arme- noide	Lappo- noide
	%	%	%	%
Zbików bei Warschau, XIX. Jahrh.	52.9	17.5	10.3	20.0
Levy Hradec bei Prag, VIII.—XII. Jahrh.	46.3	19.2	9.5	24.5
Polnische Beskidbauern bei Sandez	33.0	8.0	12.0	47.0
Slowakische Emigrantinnen	33.2	11.2	12.5	43.0
Tschechische Emigrantinnen	31.3	11.3	17.3	40.1
Wehrpflichtige aus Końskie. Mittelpolen	33.1	13.4	16.4	37.0
Prager Schädel, XIII.—XVI. Jahrh.	28.3	15.7	20.0	35.4
Badenser, XVI.—XVIII. Jahrh.	26.4	19.7	25.6	28.6
Prager Schädel, XVIII. Jahrh.	24.3	21.7	24.3	30.0

Diese Zusammenstellung veranschaulicht zunächst, daß die frühhistorischen Tschechen aus Levy Hradec eine sich der kontinentalen nordischen Formation Polens ganz enge anschließende Population darstellen. Man darf infolgedessen schließen, daß eine derartige anthropologische Struktur auch die erste tschechische Expansion, wenigstens in ihrer höheren Schichte, gehabt hat. Was die gegenwärtige tschechische und slowakische Bevölkerung anbetrifft, so hat man bezüglich der Volksschichten mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß südlich der Karpathen und Sudeten eine ganz ähnliche Bevölkerung sitzt, wie auf den Nordabhängen, bis tief ins Vorgelände hinein. Die Deutschen Nordmährens haben sich dagegen als recht typische Vertreter der karpatho-sudetischen Formation erwiesen. Was aber Prag anbetrifft, so läßt sich dort eine ganz andere Beeinflussung nachweisen. Die Prager Schädelserien schließen sich den Badensern an. Es kommt hier also die Einwirkung der mitteleuropäischen Mischbevölkerung, in welcher sämtliche Komponenten fast gleich stark vertreten sind, zur Geltung. Wir sind noch nicht im Stande die Gebiete dieser drei verschiedenen Formationen territorial abzugrenzen. Ob die mitteleuropäische Mischformation innerhalb von Böhmen ein geschlossenes Gebiet beansprucht, wissen wir einstweilen noch nicht. Das ist aber wahrscheinlich, da sich die Prager Schädel nicht allein den Süddeutschen, sondern auch den Slovenen anschließen.

Das merkwürdigste der bisher erzielten Ergebnisse bildet die Feststellung, daß wir im Süden und Norden vom Gebirge eine in anthropologischer Beziehung identische Bevölkerung haben, die durch die Zone der karpatho-sudetischen Formation voneinander

geschieden sind. Das andere Ergebnis bildet der Nachweis einer bei den Tschechen, im Vergleiche zu den Slovaken, wesentlich stärkeren Beeinflussung seitens der mitteleuropäischen Mischbevölkerung. Diese könnte dabei sowohl die Folge späterer deutschen Einwirkungen, wie auch alter Zusammenhänge mit dem slovenischen Gebiet darstellen. Um diese Frage zu beleuchten, gehen wir jetzt zur Besprechung der westlichen Südslaven über.

* * *

Slovenen und Serbo-Kroaten.

Die Eigenart der westlichen Südslaven ist im hohen Maße dadurch bedingt, daß sie sich auf altem illyrischen Boden, nach der Expansion, weiter entwickelt haben. Die Überreste dieser Autochthonen haben sich bis auf die Gegenwart in der Gestalt von Albanesen erhalten. Unter dieser alten illyrischen Schicht liegt aber eine ganz archaische Unterschicht, die sich der allarodischen Formation des Kaukasus enge anschließt. Es soll infolgedessen gezeigt werden, daß sich im Gebiete der westlichen Südslaven die Übergangsformen von der mitteleuropäischen Mischbevölkerung bis zur allarodischen Formation des Kaukasus erhalten haben.

Das veranschaulicht die folgende Zusammenstellung:

	Rassen			
	Nordische %	Mediterrane %	Armenische %	Lappische %
Germanisierte Slovenen, Oberes Muhrgebiet	33·0	22·5	25·0	19·5
Nordmakedonier aus Skoplje	29·1	22·7	25·4	23·6
Norddalmatiner aus Istrien	26·7	22·5	22·5	28·6
Prager Schädel, XVIII. Jahrh.	24·3	21·7	24·3	30·0
Albanesen: Sala	20·2	19·5	30·2	30·1
Serben: Morawa	21·8	18·9	32·7	26·7
Serben: Belgrad	24·8	17·2	34·0	24·0
Serben: Podrinije	17·7	9·9	53·0	19·9
Kaukasische Lesginen: Artschinen	5·6	7·6	56·4	30·2
Albanesen: Ćibri	6·6	12·2	51·6	29·5
Albanesen: Toplana	9·9	11·6	43·9	34·0

Obige Tabelle genügt um zu zeigen, daß die Slovenen in anthropologischer Beziehung gegenwärtig den Charakter einer mitteleuropäischen Mischbevölkerung haben müssen. Berück-

sichtigt man ferner, daß es bezüglich der frühhistorischen Slovenen, mit Rücksicht auf *M a t i e g k a*, nicht zu bezweifeln ist, daß sie den frühhistorischen Tschechen sehr ähnlich waren, so darf man daraus schließen, daß die Tschechen und Slovenen eine ähnlich anthropologische Evolution durchgemacht haben. Sehr merkwürdig ist ferner die Tatsache, daß sich die Nordmakedonier den Slovenen und den Nordwest-Bulgaren, wie wir später sehen werden, so ähnlich erwiesen haben. Diese Tatsache ist meines Erachtens in dem Sinne zu deuten, daß sich in der Zone des serbo-bulgarischen Grenzgebietes die mitteleuropäische Formation sehr weit nach Süden eingeklemt hat.

Um die anthropologische Struktur der Serben zu verstehen, muß man sich zunächst vergegenwärtigen, daß sich bei den Albanesen die allarodische Formation des Kaukasus in ihrer klassischen Gestalt stellenweise bis auf die Gegenwart erhalten hat. Ihre charakteristischen Züge bestehen darin, daß neben der armenoiden Majorität eine starke lapponoide Komponente auftritt und die mediterrane Beimischung stärker als die nordische ist. Bei den Serben ist infolge der anthropologischen Umwälzungen, von denen die Slavisierung der illyrischen Unterschicht begleitet war, die nordische Beimischung stärker als die mediterrane, und die beiden Hauptkomponenten, vor allem die Armenoide, weisen meistens eine weitgehende Abschwächung auf. Die ganze Struktur der Serbo-Kroaten ist infolgedessen stellenweise sehr stark in der für die Slovenen charakteristischen Richtung verschoben. Es ist dabei, schon aus rein geographischen Gründen, zu erwarten, daß bei den Kroaten diese Verschiebung wesentlich stärker ist, als bei den Serben, die in gewissen Gebieten den Albanesen noch recht ähnlich sind.

Zum Schlusse wäre noch zu erwähnen, daß man vom dynarischen Charakter der Serbo-Kroaten zu sprechen pflegt. Das ist insofern richtig, da man mit dem Namen des dynarischen Typus die armenoide Komponente und ihre nordische Mischform zusammenzufassen pflegt. Wir beschränken den Begriff des dynarischen Typus auf die nordische Mischform des armenoiden Rassenelementes.

Bulgaren.

Die Eigenart der Bulgaren ist dadurch in erster Linie bedingt, daß sich hier die frühhistorischen Slaven auf thrakischem Boden weiterentwickelt haben. Die Beimischungen der türkischen Bulgaren, die den gegenwärtigen Tschuwaschen am nächsten verwandt waren, scheint dagegen sehr unbedeutend gewesen zu sein. Auf Grund unserer Untersuchungsergebnisse darf man behaupten, daß den Kern der modernen Bulgaren die alte Bevölkerung der Kultur bemalter Keramik bildet, die sich in wenig veränderter Form bis auf die Gegenwart erhalten hat. Dafür sprechen jedenfalls die Ergebnisse der von Krum Drontschiloff in Südwestbulgarien ausgeführten Untersuchungen. Wenn man diese Beobachtungen analysiert, so bekommt man folgende die Zusammenstellung:

	Komponenten				Paläo-
	Nordi- sche %	Medi- noide %	Arme- noide %	Lappo- noide %	asiati- sche %
Bulgaren Kr. Samokov	25.9	24.4	17.9	32.0	—
Bulgaren Kr. Orchanie	28.5	23.3	23.3	23.3	1.3
Nordmakedonier Kr. Skoplje	29.1	22.7	25.4	23.6	—
Alanen ukrainischer Steppe, VIII. Jahrh.	24.4	36.3	23.9	15.4	—
Bulgaren Kr. Pirdop	22.9	35.6	22.9	16.2	2.3
Kultur bemalter Keramik, Bilcze Zlote. Polen	22.2	42.0	19.8	14.9	—
Bulgaren Kr. Dupnitsa	25.8	44.9	10.7	16.9	1.7
Bulgaren Kr. Trn	23.8	50.2	12.1	13.1	1.0
Kretenser Griechen aus Kydonia	21.4	51.6	11.6	15.6	—

Die geringen Beimischungen des paläoasiatischen Typus sind als Spuren der alten türkischen Bulgaren anzusehen, da diese Komponente auch jetzt noch für die Tschuwaschen charakteristisch ist. Abgesehen von dieser exotischen Komponente besteht die Eigenart der modernen Bulgaren darin, daß der alte neolithische Kern, den wir aus der Kultur der bemalten Keramik von Polnisch Podolien kennen, einerseits von der mitteleuropäischen Mischbevölkerung, andererseits von der Bevölkerung der mediterranen Küstenzone sehr stark beeinflusst wurde. Die mitteleuropäische Beeinflussung hat den engen Anschluß der Nord-West-Bulgaren an die Nordmakedonier zur Folge. Die mediterrane Beeinflussung verursacht dagegen die auffallende Ähnlichkeit der

Südbulgaren und der kretensischen Griechen. Die fast identische Zusammensetzung der Bulgaren des Kreises Pirdop und der alanischen Schädel aus Ukraina (Charkov) wird wohl dadurch bedingt, daß sich in den Alanen bis in die frühhistorische Zeit hinein die Bevölkerung aus der Zeit der bemalten Keramik in ähnlich beeinflusster Gestalt, wie in Bulgarien, erhalten hat. Dieser engen Beziehung zur alten Bevölkerung der ukrainischen Steppen und den Beimischungen des paläoasiatischen Typus ist ohne Zweifel die so auffallende Ähnlichkeit der Bulgaren und der Südrussen zuzuschreiben.

Zum Schlusse wäre noch zu erwähnen, daß die nordischen Beimischungen bei den Bulgaren ebenso groß wie bei den Serben sind. Das wird wohl eine Folge der ähnlichen slavischen Übersichtungen sein. Die weitgehende anthropologische Verschiedenheit der östlichen und westlichen Südslaven ist dagegen eine Folge der Assimilation einer ganz verschiedenen autochthonen Bevölkerung.

* * *

Ostslaven.

Über die anthropologische Struktur der Ostslaven sind wir einstweilen noch am schwächsten orientiert. Die slavische Expansion hatte sich hier über sehr ausgedehnte Gebiete ergossen und assimilierte einerseits eine wenig zahlreiche finnische Bevölkerung, andererseits eine wesentlich dichtere, einst iranische Steppenbevölkerung. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß die nordrussische Bevölkerung den Großpolen sehr ähnlich ist, da sie im namhaften Teile ihre Zugehörigkeit zur nordischen kontinentalen Formation bewahrt hat. Am Rande des Steppengebietes hat sich dagegen eine Formation erhalten, die von E. Čepurkovsky mit dem Namen des Rjasan-Typus bezeichnet wird, und wohl ein großrussisches Relikt der alten Steppenbevölkerung darstellt. Sie scheint eine den Bulgaren recht ähnliche anthropologische Struktur aufzuweisen. Die ukrainischen Ruthenen, wenigstens im Westen vom Dnieper, haben eine identische Struktur, wie die Ruthenen des polnischen Steppengebietes. Weiter im Osten werden sich wohl stärkere Spuren der alten Steppenbevölkerung auch bei den Ruthenen wahrnehmen lassen.

Das gleiche scheint auch in der Küstenzone des Schwarzen Meeres der Fall zu sein. Weiter möchte ich einstweilen den jetzt angefangenen Arbeiten über die anthropologische Struktur der Ostslaven nicht vorgreifen.

* * *

Das hier entworfene Bild der anthropologischen Struktur slavischer Völker ist einstweilen noch sehr schematisch und lückenhaft. Es gestattet aber schon um eine allgemeine Orientierung zu gewinnen.

Literatur:

- J. Czekanowski: Le problème de la composition anthropologique de la Bohême. *Anthropologie* (Prague). 1932, V. X. p. 200—207.
- J. Czekanowski: Zur Rassenkunde der Serbo-Kroaten. *Slavische Rundschau* 1934, p. 393—404.
- J. Czekanowski: Człowiek w czasie i przestrzeni. Warschau 1934. Trzaska, Evert i Michalski.
- J. Czekanowski: Les conditions anthropologiques de la Bulgarie d'après les recherches du regretté Krum Drontschilov. *Congrès des Géographes et Ethnographes Slaves à Sofia* 1936.
- J. Matiegka: Physische Anthropologie der Slaven im 9. bis 12. Jahrhundert. *Korrespondenzblatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 1912, Jhrg. XLIII, p. 84—88, 96.
- L. Niederle: K otázce o povodnim typu slovanském. *Ateneum* 1891.
- E. Tschepourkovsky: Geograficzeskoje raspredielenije formy golowy i cwietnosti krestjanskago naselenija preimuszczestwenno Welikorossii etc. Moskwa 1913.

Vsebina.

Jan Czekanowski, Antropološka sestava Slovanov v luči izsledkov poljskega proučavanja.

Jan Czekanowski, širno znani profesor antropologije na univerzi v Lwovu trdi v tej študiji, da so Slovani krvno (rasno) heterogeni, da so pa v davniini predstavljali narod pretežno nordijske rase. Glavni vzrok antropoloških razlik med posameznimi zelo sorodnimi plemeni

je iskati v asimilaciji autohtonega prebivalstva osvojenih ozemelj. Avtor stoji na temelju, da so se v Evropi križale štiri rase ne glede na periferijo, ki je stala pod vplivom Azije in Afrike.

Poljaki.

Kar se tiče Poljakov zavzemata pri njih, pravi avtor, nordijski in laponoidni rasni element tri četrtine ($\frac{3}{4}$), medtem ko izpolnita ostali dve rasni komponenti, namreč mediteranski ter armenoidni rasni element ostalo četrtino celote. Bitnost lokalnih razlik tvori po tem osnovnem pojmovanju zmanjšanje primesi nordijske komponente v prid laponoidni s premikom v južni smeri. Razlikuje pri Poljakihi štiri antropološke formacije: 1. na severnem Poljskem kontinentalna nordijska formacija, ki vsebuje zraven nordijske večine močno laponoidno primes; udeležba mediteranske rase je močnejša nego armenoidna. 2. V območju poljskih Karpatov in Sudetov pokazuje prebivalstvo večino laponoidnega rasnega elementa z močno komponento nordijske krvi, kar predstavlja karpato-sudetsko formacijo. 3. Na severu te gorske formacije do subnordijskega roba nordijske formacije je razprostrta subnordijska formacija, pri kateri se nordijska in laponoidna komponenta nahajata v ravnovesju, pri čemer pa je armenoidna primes močnejša nego mediteranska. 4. Na jugovzhodu prehaja ta formacija v karpato-podolsko formacijo, za katero je značilna močna udeležba armenoidne primesi in pretežnost laponoidne komponente nasproti nordijski.

Čehi in Slovaki.

Čehi zgodnjega srednjega veka (Levy Hradec) predstavljajo prebivalstvo, ki je bilo zelo blizu kontinentalni nordijski formaciji Poljakov. Kar se tiče današnjega češkega in slovaškega ljudstva, je zelo verjetno, da stanuje na jugu Karpatov in Sudetov popolnoma podobno prebivalstvo, kakor na severnih pobočjih teh dveh pogorij.

Slovenci in Srbo - Hrvati.

V antropološkem oziru kažejo sedANJI Slovenci značaj srednjeevropske etnične zmesi. V ranem srednjem veku so bili zelo podobni tedanjim Čehom, iz česar sledi, da so imeli Slovenci in Čehi slično antropološko evolucijo. Zanimivo je, piše Czekanowski, da so se severni Macedonci pokazali podobni Slovencem in severozapadnim Bolgarom. Ta pojav tolmači avtor v tem smislu, da se je v pas srbsko - bolgarskega obmejnega ozemlja zagostila srednjeevropska antropološka formacija. Pri Srbih je zaradi antropoloških prevratov, spremljanih od poslovenjenja ilirskega spodnjega sloja, nordijska primes močnejša nego mediteranska in obe glavni komponenti, predvsem armenoidna, pokazujeta v glavnem dalekosežno oslabeledost.

